

mit auf die Reise nach Byzanz, wo er den *vir litteratissimus et facundissimus* mit griechischen Theologen über das Filioque disputieren ließ,<sup>17</sup> und weiter nach Jerusalem; so hoch schätzte er den durch Loyalität und angenehme Umgangsformen ausgezeichneten Mann, daß er dessen Gegenwart in seiner Hofhaltung selbst dann kaum missen wollte, als das Lübecker Domkapitel den Braunschweiger Abt 1173 zum Bischof wählte.<sup>18</sup>

Wenn der Herzog nicht auf Heinrich von Brabant verzichten wollte, *quia fidelitatem viri et conversationis gratiam habemus expertam*, so legte er Maßstäbe an, die stark vom persönlichen Eindruck bestimmt sein mußten. Jenseits aller Kriterien von professioneller Gelehrsamkeit bildeten solche individuell erfahrbaren Werte die Voraussetzung für jede Form von gesellschaftlicher Integration eines Hofkreises über die Funktionalität hinaus.<sup>19</sup> In diesem Sinne dürfte Heinrich von Brabant die Qualitäten eines *clericus curialis* gehabt haben, ebenso wie mehrere andere Kapelläne, die sich lange in der Umgebung Heinrichs des Löwen nachweisen lassen.

Der Notar Heinrich vom Petersberg in Goslar ging 1178 als *nuncius ducis, ... qui erat perorator acerrimus*<sup>20</sup> zu Alexander III., um die Nachfolge auf der Bremer Cathedrala im Sinne seines Herrn voranzutreiben. Der Papst kannte den Notar persönlich und ließ ihn deshalb sofort vor; leider wissen wir nicht, ob diese Bekanntschaft amtlich-politischer Natur war oder Frucht einer älteren, aus gemeinsamen Studien herrührenden Begegnung.<sup>21</sup> Heinrich vom Petersberg, der seit 1156 als herzoglicher Notar bezeugt ist,<sup>22</sup> war schon zwischen 1157 und 1159 in Rom gewesen, um ein Privileg Hadrians IV. für Königslutter zu impetrieren;<sup>23</sup> 1173 hatte er als Gesandter des Herzogs bei der Wahl Heinrichs von Brabant zum Bischof von Lübeck mitgewirkt.<sup>24</sup>

Mindestens 25 Jahre, zwischen 1169 und 1194, war der *magister David sacerdos curie ducis*<sup>25</sup> am herzoglichen Hof tätig, ebensolange wie der Notar *Balduwinus capel-*

dien zu Braunschweig, 1115–1979, Hildesheim 1979; Bernd SCHNEIDMOLLER, Beiträge zur Gründungs- und frühen Besitzgeschichte des Braunschweiger Benediktinerklosters St. Marien/St. Aegidien, in: Braunschweigisches Jb. 67 (1986) S. 41–58.

17 Arnold (wie Anm. 15) I.5, S. 19 f.

18 Arnold (wie Anm. 15) I.13, S. 31. Vgl. Series episcoporum (wie Anm. 10) S. 66 f.

19 C. Stephen JAEGER, The Origins of Courtliness. Civilizing Trends and the Formation of Courtly Ideals, 939–1210; Philadelphia 1985, bes. S. 113 ff. und 211 ff.; Josef FLECKENSTEIN, Miles und clericus am Königs- und Fürstenhof. Bemerkungen zu den Voraussetzungen, zur Entstehung und zur Trägerschaft der höfisch-ritterlichen Kultur, in: ders. (Hg.), Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur, Göttingen 1990 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 100) S. 302–325; bes. S. 311 ff.

20 Arnold (wie Anm. 15) II.9, S. 46 f. Heinrich war seit 1163 Propst des Stiftes St. Stephan und St. Willehad in Bremen.

21 Zum Studiengang Roland Bandinellis, des späteren Papstes Alexander III., vgl. David E. LUSCOMBE, The School of Peter Abelard. The Influence of Abelard's Thought in the Early Scholastic Period, Cambridge 1970, bes. S. 15 ff. und 244 ff.

22 *Heinricus notarius* (U HdL 33, 1156); *Heinricus scriptor recognovis* (37, 1157); *Heinricus prepositus sancti Stephani in Bremis* (60, 116[3]); *Henricus prepositus et notarius noster* (75, 1167?); *Heynricus curie [protho]notarius recognovis* (78, 1168); *Heinricus sancti Stephani prepositus in Brema* (79, 1168); *Heinricus beati Willehadi prepositus in Brema* (88, 1171); *data per manum Heinrici prepositi Bremensis ecclesie sancti Stephani* (89, 1171).

23 JORDAN (wie Anm. 7) S. XXV mit Anm. 2.

24 Arnold (wie Anm. 15) I.13, S. 31 ff.

25 U HdL 81, 1169. Weitere Nennungen: *David curie ducis capellanus presbiter* (88, 1171); *capellanus noster*